

## Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 148 — 31. Mai 1916

sän Riza Pascha so gestalten wird, daß, wenn auch England infolge seiner Uebermacht dort die Oberhand behält, im Grunde genommen Las Prestige der Engländer bei den Arabern ein für allemal verloren gegangen ist. Ter türkische Parlamentarier schloß: England war der Herr der Welt, aber war es getoefen. >—

Erfolgreicher deutscher Vorstoß  
linls der Maas: 1348 Franzosen  
gefangen. - Deutsche Flieger im  
Kampfe mit feindlichen Zerstörern.  
— Deutsch-bulgarischer Vorstoß im  
Strumatal. — Die Engländer  
beschossen den griechischen Hafen  
Nauplia.

Bericht des deutschen  
Hauptquartiers. WTB. Ber li n, den  
30. Mai. — Mittags. ^Großes  
Hauptquartier.) Westlich«  
KriegerschlWIG. Lebhaft  
Feuerkämpfe fanden quf derFront  
zwischen dem Kanal von La Basse  
und Arras statt. Auch Lens und  
seine Vororte wurden wies der  
beschossen. In der Gegend von  
Souchez und südöstlich von Tahure  
scheiterten scharfe feindliche Vor-  
stöße. Gesteigerte Gefechtstätigkeit  
herrschte im Abschnitt von der  
Höhe 304 bis zur Maas. Südlich des  
Rübe« und Cumiereswaldos  
nahmen deutsche Truppen die  
französischen Stellungen zwischen  
der Südkuppe des Toten Mannes  
und des Torfes Cumieres in ihrer  
gchnzen Ausdehnung. An  
unverwundeten Ge fangenen sind |  
I 35 Offiziere, darunter mehrere  
Stabs offiziere und 1313 Mann  
eingebracht. ' Zwei Gegenangriffe  
gegen das Dorf Cumi eres wurden  
abgewiesen. > Oestlich der Maas  
verbesserten wir durch örtliches  
Vordrücken die neu gewonnenen Li-  
nien im Thiaumontwalde. Tas  
beiderseitige Feuer erreichte hier  
zeitweise größte Heftigkeit. Unsere

Flieger griffen mit beobachtetem  
Erfolge gestern abends ein  
feindliches Zer störergeschwader  
vor Ostende an. i. Ein englischer  
Toppeldecker stürzte nach  
einemLuftkamps bei St.Eloi ab  
u.wurde durch Artillerief Feuer  
vernichtet. Oestlich« KrikgMimM.  
Aii-kstich von Lipsk stießen  
deutsche Ab teilungen über die  
Schtschara vor und zer störten eine  
russische Blockhausstellung.  
Balkan-KMgsfchauPlatz. Teutsche  
und bulgarische Streitkräfte be-  
setzten, um sich gegen  
augenscheinlich! beabsich tigte  
Ueberraschungen durch die  
Truppen der Entente zu sichern, die  
in diesem Zusammen^ hange  
wichtige Rupelenge an der Struma.  
Un sere Ueberlegenheit zwang die  
schwachen grie chischen Posten,  
auszuweichen. Im übrigen find die  
griechischen Hoheits rechte  
gewahrt worden. Oberste  
Heeresleitung.

zu günstig und weise daher alle  
Versuche zur Herbeiführung des  
Friedens zurück. Amerik« und feine  
Note. Newhork, 30. Mai.  
(Funkspruch des Vertreters des  
WTB.) WaWugtoner Meldun gen  
stellen int Zusammenhang -m<it  
bete! amerikanischen Protest der  
wegen der Postbeschlaginahtee in  
London überreicht wurde, fest, daß  
es setzt wahrscheinlich! erscheint,  
daß die Perf einigten Staaten bald  
Schritte zu weiterem kräftigen  
Vorgehen in den Streitfragen Ame-  
rikas mit den Alliierten tun werden.  
Amtliche Kreise überzeugen sich,  
täglich! mehr, daßTeutWland  
beabsichtigt, seine Versprechungen  
in der Unterseebootsfrage zu  
halten, ohne jsie von einem  
amerikanischen Vorgehen  
gegenüber den Alliierten abhängig  
zu machen. Tckhdr sind die  
Vereinigten Staaten in der Lage, in  
der Frage der Blockade durch die

Alliierten vortzugehen, ohne den  
Anschein zu erwecken, als würden  
sie durch die Haltung Deutschlands  
zu einer Beschleunigung  
gezwungen. Japan macht seine  
Rechnung. Ein Petersburger  
Gewährsmann über mittelt  
folgende bedeutsame Nachricht:  
Tie ja panische Regierung hatte sich  
im .Frühjahr geweigert, die  
Beförderung  
amerikanischerMnnition durch  
Japan nach Rußland zu ge statten,  
falls Rußland sich nicht zu  
folgenden Bedingungen bereit  
erkläre: Unterstützung der  
japanischen Politik und Förderung  
der japani schen Interessen in  
China, Ansiedlungsrecht für Japaner  
in gewissen Gebieten Nord- und  
Ostsibiriens, Fischereirecht in  
russischen Ge wässern. Abtretung  
der Hälfte Sachalins, die noch in  
russischem Besitze war, endlich!  
Schlei fen der Besestigungswerke  
von Wladiwostok. Ueber die letztere  
Bedingung schweben noch  
Verhandlungen, die übrigen wurden  
von Ruß land angenommen. Tie  
Zugeständnisse haben eine starke  
Erregung der Linken  
hervorgertqfen, die eine  
Interpellation in der Tuma pla ne .  
(Z.)

Vom östlichen Kriegsschauplatz.  
Was plant Rußland? Tie Köln. Zig.  
meldet aus Kopenhagen: Nach  
achtetägiger Pause beginnt die  
russische Post fetzt wieder  
einzutreffen. Obgleich die ersten  
russischen Zeitungen keine direkte  
Auf klärung über die Stockung  
enthalten, so scheint doch aus  
verschiedenen Andeutungen der  
Blät ter mit ziemlicher Sicherheit  
hervorzugehen, daß die  
Zurückhaltung der russischen Post  
mit wichtigen militärischen  
Vorgängen in Rußland in  
Verbindung steht, was auch  
dadurch bestätigt zu werden

scheint, daß die sinnliche Post während der letzten Wochen ungehindert ins Ausland gehen konnte. Nach der Petersburger Börsenztg. und anderen Blättern gehen in Petersburg zahlreiche Berichte um über bevorstehende militärische Ereignisse, die die Beunruhigung der Bevölkerung aus das höchste steigern. Zur Spannung der Lage tragen weitere bedeutende Truppenbewegungen in der Nähe von Petersburg bei. Es fehlen Mitteilungen über die Lage bei Riga und an der Tunafront. In den amtlichen Heeresberichten standen in der letzten Zeit alarmierende Nachrichten über erfolgreiche deutsche Luftangriffe bis in die unmittelbare Nähe von Petersburg und darüber hinaus. Die Behörden schweigen und geben dadurch, der Nervosität der Bevölkerung neue Nahrung. Die russischen Kriegsziele. Haag, 30. Mai. Der "Times" wird aus Petersburg berichtet: Sasanow gab eine wichtige Erklärung über die russischen Kriegsziele ab, in der er u.a. sagte: Wenn Bismarck im Namen der Regierung mitteilt, daß eine völlige Übereinstimmung zwischen der Russischen und der britischen Regierung über den Osten erzielt worden sei, so gibt er diese Erklärung ab, die nach der Auffassung aller, die die Geschichte kennen, dem Anbruch eines neuen Tages in der Weltpolitik und der Diplomatie bedeutet. Sasanow erklärte weiter, daß Rußland keinerlei aggressive Politik im Schilde führe. Tann fuhr er fort: Mit dem Ausweg nach dem Süden, der uns für die Zukunft garantiert ist, mit der Sicherung der berechtigten Entwicklung unseres ökonomischen und industriellen Lebens, mit einer geeigneten Regelung unserer Grenzen und einer künftigen Organisation unserer flämischen Brüder sind die Ziele Rußlands im Westen erreicht.

Bezüglich Schwedens und Norwegens sagte Sasanow, daß Rußland keine Pläne gegen diese Staaten hege. Mit Bezug auf die Polen äußerte er: Die Polen können in diesem Kampf, den Rußland auf Leben und Tod führt, nicht erwarten, daß wir ein volles Programm über die Zukunft Polens aufstellen, aber die Polen werden eine in höchstem Maße gerechte Autonomie erhalten, die ihrem zukünftigen Leben und ihrer ökonomischen Entwicklung entspricht. (Z.) Teilweise Räumung Petersburgs? > Stockholm, 30. Mai. Nach der "Petersburger Börsenzeitung" sehen die russischen Regierungskreise die Unmöglichkeit einer ausreichenden Lebensmittelversorgung Petersburgs ein. Ein aus den verschiedenen Ministerien gebildetes Komitee trat unter dem Vorsitz Bohrinskis zusammen, um den Plan zur Räumung der Stadt auszuarbeiten. Alle Fabriken und Werkstätten, die keine wesentliche Bedeutung für die Landesverteidigung haben, müssen die Hauptstadt verlassen. Ebenso erfüllt die Kommission die Vollmacht, alle beliebigen Personen ohne Angabe des Grundes aus Petersburg auszuweisen. Die Ausweisung soll sich auf alle Familien erstrecken, deren Aufenthalt in Petersburg nicht für unbedingt notwendig gehalten wird, um die Hauptstadt von einer Million Esser zu befreien. (Z.)

Vor Jahresfrist mochten die verantwortlichen Männer in Italien noch hoffen, daß ein kriegerischer Erfolg seinen Einfluß auf die öffentliche Meinung Europas nicht verfehlen, daß, man sich vor dem Erfolg beugen und das Verbrechen Italiens dadurch vergessen werde. Deshalb der Phrasenschwulst, mit dem man den Treubruch zu

maskieren suchte. Aber was ist aus all den feierlichen Ankündigungen geworden? Ist "das kommende Jahr ein Jahr des Jubels für das Vaterland?" geworden, wie "Idea Nazionale" am 19. Mai 1915 verkündete? Ist Italien als "Herrin und Schiedsrichterin in den Kampfplatz" hinabgestiegen, wie "Popolo d'Italia" am 20. Mai 1915 in Aussicht stellte? Und ist "der herrliche Traum zur strahlenden Wirklichkeit" geworden, wie das Regierungsorgan, das "Giornale d'Italia", am 23. Mai 1915, am Tage der Kriegserklärung versprach? Ach nein. Das Jahr des Jubels ist ein Jahr der Trauer geworden; Italien steigt nicht als Herrin und Schiedsrichterin in den Kampfplatz hinab, sondern es flüchtet als Geschlagene und Gerichtete, und dem herrlichen Traum ist ein furchtbares Erwachen, der von d'Annunzio verkündeten Gottähnlichkeit der italienischen Erlöser die Götterdämmerung gefolgt. Wer einen Eroberungskrieg führen will, muß erobern, sonst hat er den Krieg verloren bevor er beendet ist. Italien hatte seinen Krietz von vornherein verloren. Jetzt, wo zur Jahresfeier des Erlösungskrieges die österreichischen Truppen in Südtirol die Offensive ergriffen haben, wo sie nach siegreichen Kämpfen vor der Linie Asiago—Arsiero stehen und jeder Tag den Durchbruch durch die letzte permanente Befestigung bringen kann, welche die lombardische Tiefebene schützt, jetzt erkennt man auch in Italien, daß der Krieg verloren ist, daß die Italiener, wie es in dem erwähnten Bericht an den Ministerpräsidenten heißt, "vor ganz Europa die traurigste Rolle spielen". Diese Stimmung spiegelt sich in der italienischen Presse, die vor Schreck sogar das Lügen zu verlernen scheint, noch deutlicher wieder als in den Cadornaschen Berichten.

Tenn wenn diese auch immerhin noch drehviertel der Hiobsposten vertuschen, so rechnet man doch in Italien so sehr mit derchffiziellen Lüge, daß man von den Siegen ohnehin die Hälfte abzieht, zu den Niederlagen die Hälfte hinzutut. Wirkt es nicht grotesk, daß die Italiener, von denen sovben noch, die Franzosen und Engländer Hilfe forderten, jetzt von diesen Sukkurs erheischen. Sie, die bis dahin von der einen Front nichts wissen wolften, meinen jetzt, daß diese eine Front auch für diesKerlbündeten die Alpenfront sei. Aber der Hilfe ruf verhält, denn Frankreich, kann sich vor Verdun selbst nicht helfen, und England, das den Italienern Geld uestd Kohle verweigert, ist offenbar der Minung, daß die italienische Zitrone ohnehin bald ausgequetscht ist, keinen Saft mehr für England hergibt. Unter diesen Umständen ist man in Italien qm! Ende doch vielleicht bald reif für das, was der deutsche Reichskanzler von den Staatsmännern der kriegführenden Länder verlangte, nämlich, daß sie sich "auf den Boden der wirklichen Tat sachen stellen und die Kriegslage so nehmen, wie sie jede Kriegskarte zeigt." Vielleicht wird schon die Tagung des italienischen Parlaments, die am 6. Juni beginnen soll, Klarheit dar über bringen, ob die Götterdämmerung so weit gediehen ist, wie das aus der Katzenjjammerstimmung wenigstens eines Teiles der Preffe hervorzugehen scheint.

sie empfand unwillkürlich die Wohltat der fri schen, reinen Luft und den würzigen Tufi der Blumen und Kräuter, Lerchengeschmetter be gleitete sie, um sie her stimmten die emsigen Bienen. Und sie schritt in ihrem weißen, fal tigen Morgenkleide unüberbeften Hauptes, das schöne Haar nur lose

aufgesteckt, das weiße Ge sicht mit den dunklen Augen mit einem Ausdruck weltentrückter Versonnenheit geradeaus gerichtet, vom Sonnengold umspinnen, wie eine Märchengestalt in all der Pracht dahin, un bewußt des Zaubers, der ihre Gestalt umfloß. Um so schärfer beobachteten sie zwei Augen zuerst mit einem Ausdruck freudig gespannter Ueberraschung, in den sich aber bald das Glitzern sinnlicher Begehrlichkeit mischte, — Katzenaugen, die auf Beute lauern. Auf einer von Waldgebüsch wie von einer Laube umgebenen Bank auf der Höhe des Hü gels saß der Geheimrat. Er rührte sich nicht, als Ilse sich ahnungslos seinem Sitze nähete, erst als sie unweit von ihm stehenblieb und nun von dem hvhen Standpunkt aus sich wei dete, erhob er sich leise, stand plötzlich neben ihr und sagte in seinem einschmeichelndsten Ton: ^ "Das nenne ich mir eine liebenswürdige Verheißung für den kommenden Tag, daß mir gleich in aller Herrgottsfrühe eine schöne Frau erscheint." Sie fufjir jäh mit einem leisen Auf schrei zurück, aber er achtete es nicht. "Sie wird mir hoffentlich nicht verweigern, eine kleine Weile bei ihr zn rasten, bevor sie ihren Weg zur Beglückung anderer Ster bl'-.Heu fort setzt." i Er deutete mit einladender Bewegung nach der Bank unb lächelte sie verheißungsvoll an. Ilse hätte nicht erschrockener sein können, wenn sich ihr plötzlich in dem harmlosen Bu chenwalde ein wildes Tier genäht hätte. Sie stand ein paar Schritte von ihm entfernt, zitternd, unfähig zu sprechen, aber ihre Augen, ihre ganze Haltung drückten eine.heftige Berwahrung gegen seine Annäherung aus. "Tie Freude scheint einseitig zu sein," sagte er in maliziösem Ton, "aber das sollstrsich nicht hindern, meiner schönen Nichte zu satzen, daß sie daherkommt, wie die Morgen göttin

selber. — Es ist erstaunlich!, welche Meß tamorphosen das Fräulein von Telken seit je nem Tage durchwandelt hat, als sie in ihrem schlichten grauen Kleide im Hause der Frau Kornrnerzienrätin mit so viel Beflissenheit das Aschenbrödel spielte. Man muß bei den Telkens j immer auf Ueberraschungen vorbereitet sein." j , ! i i (Fortsetzung folgt.) i - i j ich mir nicht antasten lasse. Wie der Pro fessor Herrmann darüber denkt, mag er be weisen. Hält er es für nötig, uns fällen zu lassen, so hoffe ich, daß. meine Schwester Stolz genug besitzen wird, es mit Würde zu tragen." Und er ging, ohne zu sagen, wohin er zu reisen beabsichtige. \* Am anderen Morgen war Ilse nach eini gen in bleiernem Schlaf zugebrachten Stunden zeitig auf. Ein peinigendes Kopfweh trieb sie aus dem Bett in die frühe Morgenluft hin aus. Sie schlüpfte leise aus dem Hause, in dem noch alles in Schlummer lag, und be gab sich nach> dem Park. Langsam durchwan derte sie die vom Taum feuchten Wege, an dien Gräsern schillerten im Morgensonnenschein die Wassertröpfchen wie Brillanten, und die Blu menaugen schauten so frisch und fröhlich dem hellen Tag entgegen, wie Menschengen nach erquickendem Schlummer. An den Park grenzte ein grasbewachsenes Feld, das ebenfalls dem Professor gehörte, und das jenseits allmählich in eine maleri sche Hügellandschaft mit prächtigem Buchen wald überging. Ilse öffnete das Pförtchen in der Hecke und schritt dem lockenden Grün des Waldes zu. Sie fühlte sich .zu matt, um be sonders auf ihre Umgebung zu achten, aber

Der Luftkrieg. Tie letzten deutschen Fliegerangriffe auf England. Köln, 30. Mai. Ueber die Erfolge der letzten Luftangriffe auf England teilt

die Köln. Ztg. von der holländischen Grenze mit: Bei dem letzten Luftangriff deutscher Marineflugzeuge auf die englische Ostküste am 19. Mai wurden in Dover und Ramsgate durch Brandsbomben verheerende Feuersbrünste verursacht, durch die eine Anzahl Proviant und Kriegsmaterial enthaltende Schuppen zerstört und an verschiedenen Stellen die Hafenanlagen beschädigt wurden. Von der Besatzung eines Torpedobootes, das in Dover Proviant und Materialien übernahm, wurden 16 Mann ver letzt.

Der Krieg zur See. Versenkt. Algier, 30. Mai. (Agence Havas.) Ein Unterseeboot ohne Flagge versenkte im westlichen Mittelmeer den englischen Tampfer "Jrimkby". 26 Mann der Besatzung wurden gerettet und nach Algier zurückgebracht. Sie erklären, daß zwei andere englische Tampfer in den gleichen Gewässern torpediert wurden. Paris, 30. Mai. Der "Temps" meldet: Der französische Postdampfer "Bille d'Alger" nahm auf hoher See die Besatzung des englischen Tampfers "Traumskai" auf, der von einem österreichisch-ungarischen Tauchboot versenkt worden war.

Das Erzbischöfliche Ordinariat Bamberg äßiat im Interesse der Wahrung guter Beziehungen zwischen Stadt- und Landbevölkerung an die Dekanate die Weisung ergehen lassen, bei der Landbevölkerung in gedachtem Sinne zu wirken und dieselbe zu veranlassen, die übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht zurückzuhalten, sondern sie zu den Märkten zu bringen. Der Stadtmagistrat Augsburg beschloß in seiner heutigen Sitzung gemäß dem Gemeindegemeinschaftsvorschlag, die

Umlagen pro 1916 nicht zu erhöhen, trotzdem sich eine dreiprozentige Erhöhung nötig gemacht hätte, sondern die Umlage mit 150 Prozent wie bis her beizubehalten. Der Gemeindehaushaltungsplan schließt in Einnahmen und Ausgaben mit einer Gesamthöhe von 13 886 899,21 Mk. ab. In der Sitzung wurde ferner mitgeteilt, daß Augsburg bisher im Krieg für die Lebensmittelversorgung der Stadt über 5 Mill. Mark aufgewendet hat. Ueber eine sonderbare Stellvertretung im Lebensmittelreferat erhebt die Passauer Zeitung Beschwerde. Sie weist darauf hin, daß das dortige städt. Referat der Lebensmittelversorgung zurzeit in Händen des Gemeindegemeinschaftsvorsitzenden Tr. Sittler liege, eines Parteiangestellten des Zentrums u. Redakteurs der "Bayer. Bauern", des Organs des bayerischen Bauernvereins, in dessen Organ mannschaften der Genannte ständig <sup>1</sup><sup>1</sup>. Da sich nun städtische und ländliche Interessen in der Lebensmittelfrage meist entgegenstehen, hat der neue Magistratsreferent eine sehr schwierige und undankbare Aufgabe. Wir zwei feln, so schreibt das Blatt, nicht daran, daß er sie mit Fleiß und Unparteilichkeitsbestreben ausübt, doch es ist immerhin recht sonderbar: Will ein Passauer Bürger mit diesem Magistratsreferenten (!) außerhalb zweier beschränkter Wochenstunden sprechen, dann wird er vom Rathaus ins "Volksbüro", d. h. ins Parteisekretariat des Zentrums verwiesen. Gewiß ein einzig dastehender Fall in einem Kommunalleben, der auch vom Kriege nicht entschuldigt wird. Die Passauer Zeitung weist dann auf das Beispiel

anderer Städte hin, in welchem dafür gesorgt ist, daß das überaus wichtige Referat der Lebensmittelversorgung vom Bürgermeister oder von einem Rechtsrat wahr genommen wird und fragt schließlich: Warum ist in Passau das nicht möglich, was in allen anderen gleichgroßen Stadtverwaltungen Bayerns geschieht?

ging dem Kleinen über die Brust, sodaß der Tod sofort eintrat. Passau, 30. Mai. (Die Bisamratte) wurde nun auch bei Passau in der Jlz entdeckt. [Ein Gastwirt Jungwirth von Fischhaus konnte vor einigen Tagen eine ausgewachsene Bisamratte erlegen. Für die Forellenzucht in der Jlz wird dieses eingeführte Tier sehr gefährlich werden, wenn die Fischwässerbefitzer dem Fischf rau der nicht ganz energisch zu Leibe rücken. Auch aus anderen Gegenden, z. B. aus der Oberpfalz, kommen Nachrichten über große Verbreitung der Bisamratte. Passau, 30. Mai. (Von einem Feldgrauen gerettet.) Heute vormittags fiel der etwa vier jährige Knabe Hobelsberger, Innstadt wohnhaft, beim Ländegebäude in den Inn. Er wurde von der reißenden Strömung erfaßt und durch die Innbrücke hindurchgerissen. Ein zufällig des Weges kommender Feldgrauer bemerkte den auf dem Rücken treibenden Knaben, sprang ohne Besinnen in den Inn und rettete das junge Leben. Niederbayerisches Schwurgericht. Straubing, 29. Mai, Die Verhandlung gegen die Gütlersehefrau Viktoria Schönmaier von Bachham wegen Kindstötung und gegen den verheirateten Landwirt Franz Fuchs von Schwinghock wegen Anstiftung zum Mord wird am kommenden Freitag, den 2. Juni zu Ende geführt; die Jaus diesen Tag

angesetzten zwei Fälle kommen dann am Samstag den 3. Juni zur Verhandlung. Niederbayerische Nachrichten. Niederbayerischer Kainpfesrnt. Tie B. Ehrentafel Nr. 138 schreibt: Nach. zweitägigem schweren Trommelfeuer aus Geschützen jeder Art griffen die Franzosen im Morgennebel Des 6. Oktober 1915 eine von Unteroffizier der Res. Johann Degmahr der 1. Komp. 25. Jns.Mgts., Landwirt aus Tagmers heim, B. A. Tonaufwörth, mit seiner Gruppe besetzte, jedoch durch Verschüttung und Zerstörung einer 100 Meter langen Grabenstrecke von der Kompagnie abgeschnittene und somit lediglich, auf die eigenen lebenden Kräfte angewiesene Sappe mit mehr als zehnfacher Uebespmacht in vollster Siegesgewißheit an. Sie sollten bayerischen Kampfesmut kennen lernen. Obwohl die kleine Schar während der ganzen Beschießung des Schutzes von Unterständen entbehrte, war Tegmahr ungebrochenen Mutes bereit, dem gewaltigen Anstürme mit seinen wackeren furchtlosen Leuten die Stirn zu bieten. Während er selbst mit ein paar Mann durch ruhig gezieltes Feuer die von vornher angreifenden Franzosen dicht vor der Sappe in Granatlöchern Deckung zu suchen zwang, stürzten sich die Gefreiten der Reis. Adam Eg er, Bauer aus Baldingen, B. A. Nördlingen, und Matthias Rueß von Biberachzell, B. A. Neu-Ulm, Heizbauarbeiter @u Ulm, auf die von der Seite und im Rücken vordringenden Gegner, untfie mit beim! Bajo nett niederzustoßen. Tambour MartinSch mid Landarbeiter von Arnbach, B. A. Neuburg a. D., griff dabei mit Handgranaten so schneidig ein, daß 20 Rothosen am Platze blieben. Kaum war der Sturm abgeschlagen, so stand bei Tegmahr der kühne Entschluß fest, den weit überlegenen Gegner

durch überraschen den Gegenangriff zu verjagen. Voll Kampfeslust erboten sich die Infanteristen Georg Siech, Tienstknecht von Edelstetten, B. A. KruMpach und Wolfgang Stützing, Fabrikarbeiter aus Bayreuth, trotz des furchtbaren Feuers zur Einleitung des Stoßes vorzukriechen und die in den Granatlöchern eingenisteten Franzosen mit Handgaraten zu bearbeiten. Der Erfolg war rasch zu erkennen, denn schon drückten sich einige Mgns, ihrer Waffen ledig und zur Uebergabe bereit, Herüber. Jetzt aber schien der entscheidende Augenblick gekommen. Mit einem alles Feuer übertönenden Hurra stürmte unser Häuflein vor und rang in wütendem Nahkampfe den Gegner zu Boden. Infanterist Michael Müller, Landarbeiter zu Jmmelstetten, B. A. Mindelheim, und sein Kamerad Gg. Barth, Landwirt von Memmingen, nahmen allein je zehn Mann gefangen; Infanterist Ludwig Ruf aus Osterhofen, B. A. Vilshofen, Forstmann in Blaibach, B. A. Kötzing schlug trotz einer Verwundung so lange drein, bis die letzten Franzosen niedergestreckt oder gefangen waren. In mustergültigem Zusammenwirken hatte Tegmayrs Gruppe nicht nur den Durchbruch einer gewaltigen Uebermacht vereitelt, sondern auch über 30 Mann, mehr als das dreifache der eigenen Stärke, gefangen und fast den ganzen Rest des Angreifers unschädlich gemacht. Mit berechtigtem Stolz dürfen der tapfere Führer die Goldene, seine acht wackeren Gefährten die Silberne Medaille tragen. \* Wehrnstephau, 30. Mai. (Eine rohe Tat) vollbrachte gestern hier ein bei Herrn Gutsbesitzer Emslander bediensteter Knecht. Als der Knecht Brotzeit machte, begannen die zwei Ochsen seines Gespannes, die auf der Straße

standen, zu gehen. Aus Aerger über diese Störung seiner Ruhe sprang der Knecht auf und rannte dem einen auf 1800 Mark gewerzten Ochsen das Messer in die Weiche, sodaß das Tier sofort tot umsank. Auch das zweite Tier verletzte der Rohling nicht unerheblich!. \* Aham, 30. Mai. (Tödlicher Unfall.) Am Samstag nachmittags fuhr der bei dem Bauern Aigner in Engkosen bei Aham bedienstete Knecht Franz Spitzlberger Bretter von der Mühle nach Hause. An einer etwas abschüssigen Straße in der Ortschaft kam der Wagen ins Rollen, sodaß der auf demselben sitzende Knecht das Gespann nicht mehr zu halten vermochte. In scharfer Gangart kam der Wagen auf den Hof zu. Der Knecht schrie, es sfofyten die Kinder, wenn sie im Hofe seien, /sich! schnell entfernen. Dort befand sich die 73 Jahre alte Tante mit dem 3 Jahre alten Sohn Karl des Bauern. Die Frau tonte baß Kind nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Pferde überrannten das Kind. Ein Rad

Dienstesnachrichten. Justizdienst. Der Rat am Landgerichte Straubing, Oberlandesgerichtsrat Johann Raithel wurde zum 1. Staatsanwalt bei dem Landgerichte Bamberg und der Amtsrichter am Landgerichte Günzburg, Oberamtsrichter Gottfried Bocke zum Rat am Landgerichte Straubing, jeder in etatsmäßiger Weise befördert. Der geprüfte Rechtspraktikant Josef Hefele in Straubing wurde zum Sekretär am Landgerichte Augsburg in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt.

Die Flüchtlinge aus dem Snganatake. Lugano, 31. Mai. Nach dem "Carriere della Sera" sind in Mailand kürzlich in drei Eisenbahnzügen 2435 Flüchtlinge aus dem Snganatal, — durchwegs

Frauen, Kinder und Greise — eingetroffen, die aus Befehl der italienischen Heeresleitung innerhalb 2 Stunden ihre Wohnstätten verlassen mußten. Meuterei in Aegypten. Amsterdam, 31. Mai. Wie der „L. on doner“ Gewährsmann der „Voss. Ztg.“ meldet, haben nach Mitteilungen aus Aden Anfang Mai zwei indische Regimenter südlich Kairo gemeutert. 16 englische Offiziere und annähernd 100 englische Soldaten kamen dabei ums Leben. Die meuternden Regimenter werden in einem Lager von südafrikanischen Truppen bewacht. Die Ursache der Meuterei sei angeblich in ungenügender Ernährung zu suchen, da mehrere Lebensmitteltransporte in der letzten Zeit ausgeblieben sind. Letzte Posten.

Städtische Schwimmschule. 31. Mai 1916. Luft . . 18 Grad C. Wasser . 16 Grad C.

Inserate.

Bekanntmachung. Betreff: Mehl- und Brotmarken, Butter- «nb Seifenkarten. Die nächste regelmäßige Mehl- «Mb Bmmerken» findet wie bisher im kleinen Rathausaale statt, und zwar für Karteninhaber mit dem Anfangsbuchstaben ' A mit F am Montag Le» 5. Juni G mit X\* am Dienstag Le» 6. " M mit R am Mittwoch Len 7. " S mit Z am Donnerstag, Lea 8. " jeweils von 8—12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmittags, (auch für Wirtschafsbetriebe.) Es können nur Karten mit den vorgeschriebenen Buchstaben zur Abfertigung gelangen; auch werden Mehl- und Kleiebestellungen an den ersten beiden Tagen nicht angenommen. Die Abgabe von Butter oder

Schmalz, Seife oder anderen fetthaltigen Waschmitteln darf künftig nur gegen Anweisung oder Marke erfolgen; letztere lauten auf 400 Gramm Butter oder Schmalz, 100 Gramm Feinseife und 500 Gramm andere Seife rc. pro Kopf und Monat und werden gleichzeitig mit den Brotmarken ausgehändigt. Die Geschäfte haben die Marken zu sammeln und jeweils in den letzten 3 Tagen des Monats fortanwesend in Briefumschlägen abgezählt, im Zimmer Nr. 6 abzuliefern. Schließlich sei noch bemerkt, daß für diese Marken kein Anrecht auf bestimmte Lieferung des bezeichneten Quantum Butter, Schmalz oder Seife besteht, sondern dieselben sollen nur als Sparmarken behufs Einschränkung dienen. Landshut, den 30. Mai 1916. Stadtmagistrat Landshut. Marschall. ii64 Schwarz.

Das Panzerwerk Punta Corbin genommen.

Im Westen haben unsere Truppen wie der einen bedeutungsvollen Erfolg errungen. Sie haben die französischen Stellungen zwischen der Südkuppe des Toten Mannes und dem Torfe Cumieres in ihrer ganzen Ausdehnung genommen. 1350 Franzosen sind gefangen in unsere Hand. Gleichzeitig konnten die Unsern östlich der Maas die Linien am Thiaumontwalde durch örtliche Vorstöße verbessern. Auch an den übrigen Stellen der Maasfront herrschte lebhaftes Gefechtstätigkeit, ebenso an der Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras. Unsere Flieger griffen ein feindliches Zerstörerengeschwader vor Ostende mit Erfolg an. Ein englischer Toppeldecker wurde bei St. Eloi im Lustkämpfe abgeschossen. Im Osten haben die Unsern bei einem Vorstoß über die

Schtschara bei Lipsk eine russische Blockhausstellung genommen. An der beßarabischen und wolhynischen Front herrschte lebhaftes Artillerietätigkeit. Es scheint, die Russen wollen dort noch einmal den Versuch eines Vorstoßes machen. An der italienischen Front haben die Österr.-ungar. Truppen das Panzerwerk Punta Corbin genommen und westlich Arsiero den Posina-Bach überschritten. Italienische Angriffe auf die Stellung unserer Verbündeten südlich von Bettale wurden abgeschlagen. Vom Balkan meldet jetzt unser Heeresbeamtliche die vorgestern schon durch nichtamtliche Mitteilung verbreitete Besetzung der Rupelenge an der Struma. Nur hieß es bis her, daß nur Bulgaren an dieser Aktion beteiligt seien, während wir jetzt erfahren, daß dort deutsche und bulgarische Truppen gemeinsam operieren. Die Engländer haben die griechische Hafenstadt Nauplia beschossen. Nauplia gehört zwar dem neutralen Griechenland. Allein das sieht die "Beschützer der kleinen Staaten", die Engländer, wenig an. Nauplia hat einen Petrosleumhafen und dieser mußte einfach vernichtet werden, weil Petroleum von U-Booten gebraucht wird. Den Nachweis zu führen, daß unsere U-Boote dort Petroleum erhielten, haben sie sich erspart. Wozu auch! Hier ist Petroleum und dies muß vernichtet werden, gleichgültig, wem es gehört und wozu es bestimmt ist. In Mesopotamien gehen die Kämpfe der Türken mit der englischen Mtsatzarmee, die allerdings zu spät gekommen ist, weiter. Die Türken erbeuteten englischen Train. Die amerikanische Protestnote gegen die englische Vergewaltigung des neutralen Postverkehrs ist zwar an England überreicht worden. Ganz Amerika steht in dieser Frage hinter seinem Präsidenten, verkündete die

antet rikanische Presse. England aber betreibt un geniert den Postraub weiter. Tägliche werden neutrale Tampfer mit Post für oder von Amep rika angehalten und ihnen die Post abgenom men. Es scheint, England schätzt die Amerikaner richtiger ein, als dies bei uns der Fall ist.

Der österr.-ung. Heeresbericht. WTB. Wien, 30. Mai, mittags. — 1 Amtlich wird verlautbart: Russifchier Kriegsschauplatz. Lebhaft Artilleriekämpfe, namentlich an der beßarabischen Front und in Wolhynien. Sonst keine besonderen Ereignisse. Italienischer Kriegsschauplatz. Gestern fiel das Panzerwerk Punta Car bin in unsere Hand. Westlich von Arsiero erzwaugen unsers Truppen den Uebergang über den PosinabaH und bemächtigten sich der südlichen Uferhänge. Vier heftige Angriffe der Italiener auf unsere (Stellungen südlich Bettale wurden ab geschlagen. Südöstlicher Kriegsschauplatz. Ruhe. ?er stellvertretende Chef des Generalstabes r v. H o e s e r, Feldmarsch alleutnant.

Der Krieg mit Italien. Italiens Niederlagen. Tas "Neue Wiener Tageblatt" berichtet aus Bukarest: In politischen Kreisen wird er zählt, daß der Mesige italienische Gesandte sich persönlich zum Besitzer der Zeitung "Adeverul" begab und ihn ersuchte, möglichst wenig über die italienischen Niederlagen zu veröf fentlichen. Auf Anweisung des Besitzers wer den daher die österreichisch-ungarischen Kriegs berichte im "Adeverul" nur noch an versteck ter Stelle in kleinem Truck gebracht. (Z.) Kriegskosten Italiens. Lugano, 30. Mai. Nach einer Zusam menstellung des Nationalökonom Professor Einaudi im "(Sortiere della Sera", die

auf den Veröffentlichungen des Schatzamtes beruht, betragen die Kriegskosten Italiens bis zum 30. April 1916 7680 Millionen Lire, wobei nur die Mehrausgaben in dieser Zelt für Heer und Marine gegenüber derselben Periode im letzten Friedensjahr 1913/14 und die Mehr ausgaben für die Kriegsvorbereitung vom Au gust 1914 bis Mai 1915 in Betracht gezogen sind. Erstere Mehrausgaben betrugen in den betreffenden 11 Monaten 5579 Millionen für das Heer und 323 Millionen für die Marine. Tie Ausgaben für die Kriegsvorbereitung be trugen 1615 Millionen für das Heer und 163 Millionen für die Marine. Tie außerordent lichen Ausgaben verschaffte sich- das Schätzs amt im April durch die Ausgabe von Schatzjbons und zwar im Betrage von 51,2 Mfl. Lire. Einaudi befürwortet schließlich die verstärkte Ausgabe von Schatzbons. Italien in Rot. Tie römischen Blätter, welche den Be such der russischen Tnmamitglieder ankündigen, geben der Hoffnung Ausdruck, daß die persön liche Kenntnishaute der Verhältnisse und der militärischen Lage Italiens die Beeinflussung der ruffischen öffentlichen Meinung durch Oesterreich-Ungarn zerstören und Rußland ver anlassen werde, eine Entlastungsoffensive zu ergreifen. Die italienischen Blätter melden auch von einem VoiKringen der Deutschen u. Bulgaren gegen Saloniki und Kavalla. Kö misch wirkt das Geschrei der italienischenBlätter, welches sie in fettgedruckten Artikeln über die angebliche Vergewaltigung der griechischen Neutralität durch die Deutschen und Bulga ren erheben . Berkehrseinschränkungen in Italien. Lugano, 30. pjtai. Wie italienische Zei tungen mitteilen, wird der Zugverkehr auf der Strecke Mailand-Venedig für das Pu blikum

nur bis Somteacampagna bei Peschiers mit zwei Zügen täglich aufrechterhalten. — Strengstens verboten ist das Reisen in die Provinzen Verona, Vicenza, Padua und Ve nedig und zwar gilt das Verbot nicht nur für die Fahrt auf der Eisenbahn, sondern auch! auf Automobilen und anderen Wagen. . '. Schweizer Blätter berichten, daß die voll ständige Schließung der italienischen Grenze bei Porlega und Ponte-Treß, sowie die Ein stellung des Tampferverkehrs nach Lugano in der allernächsten Zeit verfügt werden wird. 1 , (Z.) Tie Flüchtlinge ans der Kriegszone. Lugano, 30. Mai. Um die wachsende Menge der Flüchtlinge aus der TrentinpKriegszone unterzubringen, werden auch in Rom die Schulgebäude in Stand gesetzt. Ter Rns nach der Wahrheit. Tie "Jtalia" protestiert gegen das Ver bot. die österreichischen Kriegsberichte zu ver öffentlichen, energisch. Durch didses Verbot müsse außerhalb Italiens der Eindruck ent stehen, als ob man in Italien Furcht vor der Wahrheit hätte. Durch das Verschweigen der Gefahr werde diese nicht beseitigt, sondern nur eine Enttäuschung vorbereitet. Es sei unbe dingt notwendig, die Größe der drohenden Gefahr vollkommen zu ermessen. Wenn man die Träume und Phantasien ausrotte, könne man ein Flores Bild von der Wirklichkeit erhalten und die Energie des Landes stärken, die Gefahr zu überwinden. (Z.) Englische Verhöhnung Italiens. Ter Londoner Observer vertröstet in einem Leitartikel die Italiener, sie sollten nur noch drei bis vier Monate die alte Grenze siegreich gegen die Oesterreicher verteidigen, dann würden die Alliierten genügend Muni tion haben, um Italien den gemeinsamen End sieg erringen zu Helsen.

Am Balkan. Die neue Lage in der Balkanfront. Basel, 30. Mai. Der "Petit Parisien" erfährt aus Saloniki, daß die aus zwei Regimentern Infanterie und einer Batterie Artillerie bestehende griechische Besatzung von Temir Hissar die Stadt am 27. Mai abends verlassen habe. Die griechischen Truppen in Nordmazedonien ziehen sich gegen Veria zurück. (Z.) Von der griechischen Grenze. Amsterdam, 30. Mai. Londoner Blätter zufolge, wurde der Bahnhof Temirhissar und ein Teil der Umgebung der Stadt von den Bulgaren besetzt. Ein heftiges Bombardement findet links des Nestos statt. Auf dem rechten Wardaruf werden die Vorpostengefechte immer häufiger und lebhafter. Die "Times" berichten aus Athen, daß der Besetzung des Forts von Rüpel, das den Abschnitt von Temirhissar völlig beherrscht, lange dauernde Unterhandlungen mit dem griechischen Generalstab vorangingen. Die griechische Besatzung räumte das Fort, nachdem sie verbindliche Versicherungen erhalten hatte, daß die Besetzung des Forts nur defensiven Charakter haben sollte. Beschließung von Rauplia durch die englische Flotte. Athen, 30. Mai. Die englische Flotte ist im Hafen von Nauplia erschienen, hat dort die großen Petroleumbehälter beschossen und in Brand gesteckt. Das Feuer äscherte fast sämtliche Hafengebäude ein. Der Schaden ist riesengroß. Die griechische Regierung hat bei der englischen Regierung wegen dieses Vorfalls Protest eingelegt. (Z.)

Eine Änderung der englischen Blockade? Rotterdam, 30. Mai. Großes Aufsehen erregt in England die Meldung, daß der Admiral Slade und Hurst als Vertreter des Auswärtigen Amtes nach Paris reisen, um dort mit der

französischen Regierung Aenderungen der Blockade zu besprechen. Die "Morningpost" befürchtet, daß es sich um eine Aenderung der Blockade handelt, die unter dem Einfluß, der Vereinigten Staaten stattfinden soll. Dem Blatte scheint besonders bedenklich, daß der Admiral Hurst nach Paris gesandt werde, da gerade er für die bekannte Londoner Deklaration verantwortlich gemacht werden muß, die England wie ein Mühlstein um den Hals hänge. (Z.) > \ Neuer Postauß England. Kopenhagen, 29. Mai. Die dänische Generalpostdirektion gibt bekannt, nach einer Mitteilung der norwegischen Postverwaltung wurden in Kirkwäld die auf dem norwegischen Tampfer "Bergensfjord", der am 13. Mai von Newhork nach Bergen abgefahren war, nach Tänemark bestimmten 36 Postsäcke von den Engländern beschlagnahmt. Die englische Transportnot. Köln, 30. Mai. Warf der "Köln. Ztg." hat, wie aus London über Newhork berichtet wird, Rundciman bei dem Besuche einer Schiffs werft erklärt, daß der Mangel an Schiffsraum sehr bedenklich für England geworden sei, daß in der nächsten Zeit energische Maßnahmen getroffen werden müssen. Jedes vom Stapel gelaufene "Schiff habe für England die gleiche Bedeutung, wie eine gewonnene Schlacht. Wenn \* kein anderes Mittel helfe, so würde man norgedrungen zu einem staatlichen Schiffsfahrts Monopol für die Dauer des Krieges kommen, um die Volksernährung und den Bedarf für Heer und Flotte sicherzustellen. (Z.) Der Krieg mit England.

Tages-Uebersicht. Le. Majestät der Kaiser hat sich wieder zur Front begeben. Reichskanzler von Bethman-Hollweg ist gestern in

Stuttgart eingetroffen und vom König empfangen worden. Die Zensurdevatte wurde gestern im Reichstage fortgesetzt. Es fielen hierbei scharfe Worte auf die aber Staatssekretär Dr. Helfferich ebenso scharf erwiderte. Im allgemeinen kam der Wunsch nach größerer Freiheit der Meinungsäußerung zum Ausdruck. Nach einer langen Debatte, in der auch Staatssekretär o. Jagow eingriff und die zu scharfen persönlichen Bemerkungen führte, wurde ein fortschrittlicher Antrag angenommen, nach welchem die nichtmilitärische Zensur von den Zivilbehörden aus geführt werden soll. 1 Die Massenspeisung in Berlin. Von einer richtiger Seite erfährt das "Berl. Tageblatt" über die geplante und anscheinend unmittelbar bevorstehende Massenspeisung in Berlin noch folgendes: Von den Vertretern der städtischen Behörden wird beabsichtigt, sofort rund 25 Küchen in Betrieb zu setzen. In jeder Küche sollen 20 000 Portionen von je dreiviertel Liter Essen gekocht werden. In jeder Küche sollen vier bis fünf Ausgabestellen geordnet, denn es ist nicht beabsichtigt, bei jeder Küche auch Räumlichkeiten einzurichten, in denen die Mahlzeiten gleich verzehrt werden können, vielmehr soll das Essen auch bei den Abgabestellen abgeholt und zu Hause in den Familien gegessen werden können. Die Debatte bei der letzten Beratung hat allerdings gezeigt, daß vorerst noch eine Reihe wichtiger Fragen gelöst werden muß, bevor das Problem der Massenspeisung in Berlin erfolgreich verwirklicht werden kann. Aber allseitig wurde auch der feste Wille bekundet, die Schwierigkeiten zu überwinden. (Z.) Die zukünftige Gestaltung der Wörmannlinie. In der Generalversammlung der Wörmannlinie A.-G. machte

Generaldirektor Bällin anfangs Mitteilungen über die zukünftige Gestaltung der Wörmannlinie und weiter, daß diese eine Interessengemeinschaft mit der Deutschen Ostafrika-Linie geschlossen habe. Am Schlusse seiner Ausführungen erklärte Tirektor Ballin: Unser Kolonialbesitz muß in Zukunft so gestaltet werden, daß wir nicht mehr nur zu Miete bei England wohnen. Wir seien uns darüber klar, daß nach der glücklichen Beendigung dieses Krieges wir einen Krieg auf wirtschaftlichem Gebiete zu führen haben, gegen eine, durch fantastische Kriegsgegewinne außerordentlich stark gewordene Konkurrenz, um unsere alten Verbindungen wie der aufzufrischen, aber wir werden uns zielbewußt und unverzagt dieser großen nationalen Arbeit widmen. Wir sind dem Reichstag dankbar, der schon durch eine Resolution die Bedeutung anerkannte, welche der schnelle Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte für unser Vaterland hat. Der Reichstag hat damit den Willen der Nation befolgt. Wir dürfen, um mit unserem großen Volkswirt Friedrich List zu sprechen "nicht werden unseres lieben Herrgotts Stiefkind!" Juanschrkäi vergiftet? Der Boss. Ztg. wird aus Amsterdam gemeldet: Das japanische Blatt "Asahi" berichtet aus Peking: Juanschrkäi ist am letzten Freitag erkrankt. Sein Zustand ist schon so ernst, daß er nicht mehr sprechen kann. Es wird behauptet, daß er vergiftet worden ist. 1. Wechsel im japanischen Ministerium. Nach einer Meldung der "Times" aus Tokio hat der japanische Ministerpräsident Graf Okuma seine Entlassung eingereicht. Als sein Nachfolger wird Baron Kato genannt. (Z.)

Bon der Windsbraut erfaßt. Durch eine toter Minuten dauernde Windhose wurden in Chemnitz etwa hundert Gebäude beschädigt, darunter besonders schwer die Sächsische Webstuhlabrik. Fast alle Nebengebäude sind der Tücher beraubt, die Holz- und Wellblechdächer wurden vom Sturm spielend abgehoben. Auch an der Lukaskirche wurde an dem großen Dach und dem großen Randsenster beträchtlicher Schaden angerichtet. Die bekannte Restauration Scheibe in Furth und das Fritschingsche Landgut in Furth sind ebenfalls hart betroffen. Von letzterem, das aus vier Gebäuden besteht, blieb nur das Wohnhaus, das auch zur Hälfte zerstört ist. Vom Elektrizitätswerk wurde das schwere Kupferdach mit Leichtigkeit abgetragen und wie Papier zerdrückt und weit fortgeschleudert. Tödliche Unfälle ereigneten sich nicht. Eine Anzahl Kinder wurde aber durch umhergeschleuderte Eisen- und Holzstücke verletzt. In einem eintreffenden Peftp sonen zug wurden vier Soldaten durch ein großes Holzstück verletzt, das der Sturm durchs Fenster warf. Auch in der Umgebung von Chemnitz wurde durch Hochwasser und Sturm großer Schaden angerichtet. Allerlei.

-er dortigen Bewohner. Mit H!m war Oberleutnant Rechtsanwalt Breh von der Fliegerersatzabteilung Schleißheim angekommen. Nachmittags kehrte das Flugzeug wieder über unsere Stadt nach Schleißheim zurück. —\* Neuregelung der Fleischversorgung Nach den Ergebnissen der letzten Viehzählung vom 15. April 1. ist die Fleischversorgung sichergestellt. Es muß aber doch mit den vorhandenen Beständen sparsam umgegangen werden.

Infolge knapper Wintertfütterung ist zur Zeit schlachtreifes Vieh nur in beschränkter Zahl vorhanden. Zur Dchossung unserer Viehbestände und zur Stärkung des Nachwuchses ist es angezeigt, die Schlachtungen in der nächsten Zeit etwas einzuschränken. Das ist umso leichter möglich, als bei der nun eingetretenen Grünfütterung die Erträge an Milch und Milchzeugnissen so weit gesteigert werden und außerdem der Anfall an Getreide, Frühkartoffeln usw. hinzukommt. Das K. Staatsministerium des Innern hat daher in Uebereinstimmung mit den Ministerien des Innern von Württemberg und Baden angeordnet, daß die Gültigkeitsdauer der zur Zeit geltenden Fleischkarte vom 25. Juni bis zum 30. Juni, also um 5 Tage verlängert wird. Die Fleischkarte der zweiten Versorgungsperiode tritt sonach erst am 1. Juli in Geltung. Nach ihr benutzt sich die Höchstmenge von Fleisch, die auf den Kopf der Bevölkerung in der Woche verbraucht werden darf, für Personen im Alter von 10 und mehr Jahren auf 700 Gramm, für Kinder von 4 bis 10 Jahren auf 350 Gramm; Kinder unter 4 Jahren erhalten keine Fleischkarte. (C. H.) —\* Die neuen Brotkarten werden nächste Woche ausgegeben und zwar für die Empfangsberechtigten mit den Anfangsbuchstaben A mit F am Montag, 5. Juni/G mit L am Dienstag, 6. Juni, M mit R am Mittwoch, 7. Juni und S mit Z am Donnerstag, 8. Juni. —\* Butter-, Schmalz- und Seifenmarken bringt uns die neue Brotkartenverteilung. Die Abgabe von Butter, Schmalz, Seife oder anderen fetthaltigen Waschmitteln darf künftig nur noch gegen Anweisung oder Marken erfolgen. Diese lauten auf 400 Gramm Butter oder Schmalz, 100 Gramm Feinseife und 500 Gramm anderer Seife pro Kopf und Monat, doch gibt der Besitz der Marken

kein Anrecht auf Lieferung von Butter, Schmalz und Seife. —\* Die letzten Bittgänge fanden heute von St. Martin nach Hl. Blut, von St. Jodok nach Achdors, von St. Nikola nach Seligenthal, von Berg o. L. nach St. Jodok und von Achdorf ebenfalls nach St. Jodok. —\* Voraus Verwendung von Malzkontingenten in Brauereien. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat das bayer. Finanzministerium bezüglich! der Verordnung des Bundesrates über die Vorausverwendung von Malzkontingenten die Befugnis, Anträgen der in Frage stehenden Art stattzugeben, den K. Hauptzollämtern übertragen. —\* An kriegsgefangenen Franzosen haben sich in letzter Zeit wieder würdevoll lose Frauenspersonen herangemacht, besonders aus Transporten durch die Stadt. Der Magistrat macht daher im heutigen Amtsblatt wie derholt darauf aufmerksam, daß ein derartiges Gebühren mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird. —\* Die fahrbaren Küchen haben bereits in mehreren Städten ihren Einzug gehalten. Auch in bayerischen Orten werden Gouslaschkanonen in den Dienst der Volksspeisung gestellt. Der hiesige Magistrat hat ein Ausgebot einer Firma auf Lieferung einer fahrbaren Küche abgelehnt, da in Landshut die Volksküche in ausreichender Weise für die Beschaffung von Speisen für die minderbemittelte Bevölkerung sorgt. — Himmelfahrt ist ein rechtes Mäienfest. Nur alle paar Jahre fällt es, wie diesmal, in den Juni, überaus selten aber in den April. Die älteste Christenheit kannte kein Himmelfahrtsfest, schon deshalb nicht, weil die 50 Tage zwischen Ostern und Pfingsten ohnehin Festtage waren. Zu Augustins Zeiten hatte es sich jedoch schon eingebürgert, daß es unter den Christen eine schnelle

Verbreitung fand, ersieht man aus einer Bemerkung des hl. Augustinus, der von einem allgemein bekannten und beliebten Himmelfahrtsfeste redet. Auch andere Kirchenlehrer der Zeit drücken sich, im gleichen Sinne aus. — Nachdem der Himmelfahrtstag den Charakter eines wirklichen und hohen Festes erhalten hatte, wurde er mit großer Feierlichkeit begangen. Namentlich in Jerusalem entfaltete man eine Pracht, die der des Osterfestes kaum nachstand. Weil Himmelfahrt ein Freudenfest ist, wurden die Kirchen von Mitternacht an durch Lampen und Kerzen erhellt, und die Gemeinde verbrachte die Nacht wachend und betend in den Kirchen. In Frankreich entfaltete man früher einen ähnlichen Glanz und veranstaltete feierliche Prozessionen mit brennenden Kerzen in den Händen. In den katholischen Kirchen ist es noch « Brauch! , die seit Ostern in allen Gottesdiensten gebrauchte Osterkerze am Himmelfahrtstage nach dem Verlesen des Evangeliums zu verlöschen und vom Altare zu entfernen. Es soll darauf hingewiesen werden, daß der siegreiche Osterfürst nicht mehr auf Erden verweilt, sondern zum Vater heimgekehrt ist. — Von den alten Himmelfahrtsbräuchen ist wenig auf unsere Zeit gekommen. Es mag das zum Teil daran liegen, weil Friedrich, der Große im Jahre 1773 angeblich mit Rücksicht auf die in dieser Zeit vielbeschäftigte Landwirtschaft die Feier des Tages verboten hatte. Als nun sein Nachfolger Friedrich Wilhelm der Zweite, das Fest wieder zu Ehren brachte, wurde es zu einem rein kirchlichen Feste. Die alten Bräuche waren aus dem Volksbewußtsein inzwischen geschwunden. Auch in anderen Ländern ist man heute von der alten Himmelfahrtsherrlichkeit für immer dahin. Bis zum Jahre 1797 fuhr in

Venedig an jedem Himmelfahrtstage morgens der Doge in einem eigens erbauten prachtvollen Schiff "Bucentoro" auf das Adriatische Meer hinaus, um sich im Rämien der von ihm vertretenen, Seehandel treibenden Republik aufs Neue mit dem flüssigen Element zu vermählen und es sich geneigt zu machen. Zum Schlusse wurde ein Ring in die Flut geworfen; dann folgte die berühmte Sensa, eine Messe, und ein Karneval. — Früher wurde bei uns in Deutschland der Himmelfahrtstag vielfach mit der Mythe verflochten. Immer waren die Donnerstage, und zumal im Mai, dem Gewittergott Donar geweiht. Da drängte sich dann wie von selbst auf dem Himmelfahrtstage Donnerstag mancherlei zusammen. Weil dem Gott die auf den himmlischen Blitzstrahl deutende rote Farbe geweiht war, tragen hier ' und da am Himmelfahrtstage die Frauen noch rote Kleider. In Schwaben windet man von den weißen und roten Mausohrlein (Auricula muris et pilosella) zwei Blumenkränze, die man in den Ställen über dem Vieh aufhängt, damit der Donnerer nicht dahin seine Blitze lenken. Nach norwegischem Volksglauben sonnt am Himmelfahrtstage der große und erschreckliche Lindwurm seine ungeheuren goldenen Schätze, was so viel bedeutet, als daß die Erde dem Gewittergott den Zugang öffnet. Dieser Glaube klingt auch in Deutschland wie der Wenigstens war er früher allgemein verbreitet, "darum denn in dieser Nacht die Schatzgräber fleißig Spaten und Hacke handhaben." Im Mansfeldischen wurde früher das Himmelfahrtsbier getrunken als letzter Rest jenes uralten Bieropfers zur Feier des Sieges der Sonne über die ihr feindlichen Mächte. Diese allgemein üblichen Opfer am Himmelfahrtstage sind nun freilich

verschwunden, haben sich« aber in anderer Form z. B., im Westfälischen in dem sogenannten "Harkemei" zur Erntezeit noch erhalten als Tankopfer zu Ehren Wodans, der wieder einmal volle "Krüge und Sagen" den Seinen beschert hat. —\* Die Beschränkung des Radfahrverkehrs. Die Verordnung des Oberbefehlshabers in den Marken, wonach jede Benutzung von Fahrrädern zu Vergnügungsfahrten und sportzwecken verboten wird, ist auf Anregung des preußischen Kriegsministeriums zurückzuführen. Es steht demnach zu erwarten, daß die damit verfügte Beschränkung des Radfahrverkehrs bald auf das ganze Reich auch gedehnt wird. Erläuterungen über den Anlaß und Zweck der Verfügung sollen demnächst erscheinen. —\* Die Seiltänzer-Gesellschaft. In der vergangenen Nacht gab gestern abends eine Gastvorstellung für die hiesigen Feldgrauen. Morgen finden die Abschiedsvorstellungen der Gesellschaft statt, bei welcher der Seilkünstler seine 70 Jahre alte Großmutter über das Seil tragen wird.

Handel und Verkehr. Arnstorf, 29. Mai. (Ter heurige Maimarkt) war nur schwach besucht. Der Handel ging flau. Es kosteten Ochsen bis zu 1200 Mark, Kühe bis 1050 Mk., 4-5 Wochen alte Schweine 50—80 Mk., größere 120 Mk.

Kronprinz-Lichtspiele Lichtspielhaus I. Ranges. Hotel Kronprinz. GO Spielplan vom 31. Mai bis 2. Juni. Q Mittwoch, Dovnersiag mit Freitag. noo HMstittter- und ©offenfee. Raturaninav» e. 1167 VENDETTA «ach in« gleich». Roman von Moria Corel», «rotzes Filn-Schauspiel «□" in fünf Mftca TW mit R-gwa »«bet »l» , Nina" die Gattin deS Fabio

R'niaui. Prächtige Scenerie! Glänzende Ausstattung. Ans angenehmes Aentzere titiri) kein Wert gelegt. Ein reizendes vnftipi. I in MT zwei Akte».

Pferdeversteigerung. Der lanSW. Kreisausschuß von Niederbayern versteigert öffentlich an den Meistbietenden am Samstag, -e» 3. Juni 1916 vorm. 10 Uhr in Dilsdorf auf dem Biehmarktplatz 20 kriegsunbrauchbare und s rfiube «erbWge Werbe. 1. Steigerungsberechtigt sind Landwirte und Gewerbetreibende aus dem Regierungsbezirk Niederbayern, die durch ein gemetndeamtliches Zeugnis vom Jahre 1916 nachweisen, daß sie für ihren BekieB dringend eines oder mehrere Pferde bedürfen. (Zeugnis mitbringen!) 2. Personen, die sich gewerbsmäßig mit Pferde- oder Viehhandel befassen, oder Handel mit Pferden im Nebenberuf oder den Weiterverkauf ihrer Pferde betreiben, dürfen an der Versteigerung nicht teilnehmen. Hierunter sind auch jene Personen zu verstehen, die sich in einer der bezeichneten Arten schon vor Kriegsbeginn betätigt haben. 3. Die Pferde werden ohne jede Haftung der Heeresverwaltung oder des Landw. Kreisausschusses für Krankheiten, Gewährfehler und andere Fehler, Alter und Geschlecht abgegeben. 4. Die erworbenen Pferde sind mindestens ein Jahr lang (vom Tage der Erwerbung an gerechnet) im eigenen Betriebe des Erwerbers zu verwenden. Eine Veräußerung der Pferde binnen Jahresfrist ohne Genehmigung des zuständigen Generalkommandos ist verboten. Im Falle der Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot hat der Besitzer des Pferdes außer einer Geldstrafe von mindestens 200 Mark auch den allefvfalsige» Mehrerlös an die

Heeresverwaltung abzu liefern. 5. Wird ein Verkauf oder Tausch genehmigt, so darf der geforderte Preis den Gtetgerungspreis zuzüglich der nachweislich erwachsenen Kosten nicht überschreiten. 6. Die Pferde sind von den Erwerbern sofort bar zu bezahlen und abzuführen. 7. Ueber die Vorschriften, die bei Uebnahme räudeverdächtigter Pferde einzuhalten sind, gibt ein Merkblatt Aufschluß, das jedem Steigerer eines solchen Pferdes ausgehändigt wird. Lands Hut, den 28. Mai 1916. Kandm. Kreisausschrrß von MederVayern.